

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (7. Heft) 2. Mose 12–18 Rückblick auf die Predigt von Christo in der Geschichte der Patriarchen und der Kinder Israel in Ägypten.
Datum:	Gehalten am 17. Februar 1861

Wir haben die Predigt von, Christo, von Seinem Opfer und Tod, von Seinem allerheiligsten Leiden und Sterben, vom ersten Blatt der Heiligen Schrift an, nicht allein geschichtlich, sondern in Verbindung mit dem geistlichen Leben, daß Antwort da sei auf die brennende Frage: „Was *nützt* mir dieses allerheiligste Leiden und Sterben Christi?“ Es konnte Christus, der eingeborene Sohn Gottes, unmöglich zu Isaak sagen: „Ich bin dein Gott und deines Vaters Gott“, wenn Er nicht für *Abraham, Isaak* und *Jakob* in den Tod gehen wollte. Ungerechtigkeit soll doch aus der Mitte getan sein! Und Abraham, Isaak und Jakob haben es vor Gott bekannt, daß sie wären: Gottlose. Wenn Gott sagt, daß Er ihr Gott sei, so hat doch Gott alle die Gottlosigkeit auf Sich genommen und hat diesen Toten, Abraham, Isaak und Jakob, alles geschenkt, daß Er es vor der ganzen Hölle aussprechen konnte: „Ich bin *dieses* Mannes Gott in dem Opfer Meines eigenen Leidens“; und daher hatten die Patriarchen allen Trost, daß, wo sie nur etwas Ruhe hatten, sie einen Altar erbauten und daselbst predigten von dem Namen des Herrn, was nichts anderes bedeutet, als daß sie angerufen hatten den Namen des Herrn Jesu, des Bundesgottes. Und dieser Christus wollte in ihnen allein sein und mit ihnen hindurchgehen durch allen Kot der Sünden und durch alle Gewalt der Hölle, durch alle Tränen, durch Wasser und durch Feuer, und wollte sie nicht verlassen, sondern Er nahm es alles auf Sich, ging es auch wunderbar zu, so daß kein Menschenkind es ausspüren oder das Auge darauf halten konnte.

Wo es im Himmel geheißt: „Juda, du bist es!“, wo die Mutter gesagt: „Diesmal will ich den Herrn loben!“, ob es durch allerlei Greuel, durch Blutschande hindurch ging, so sollte doch Christus Sich in allem groß machen in der Sünde wider die Sünde, daß Er, von allen Pharisäern verdammt, heilig geblieben; aber Fremder Sünde wollte Er tragen, fremde, abscheuliche, greuliche Sünden, und so wollte Er leuchten mit aller Herrlichkeit der Schande Seines Todes, auf daß sodann alle, die auf Ihn harreten, stets einen Leuchter aus diesem Tode hätten.

Und so sehen wir Christum alsbald in *Joseph*, Jakobs Sohn, von den Brüdern gehaßt, den Fremdlingen verkauft um etliche Silberlinge, geworfen in eine Grube, geworfen in das Gefängnis, und in allem, was wir an Joseph erblicken, erblicken wir das Leiden Christi, dieses furchtbare Leiden: „Ich möchte sterben, um Meine Brüder auf immer glücklich zu machen! Meine Brüder gehen andere Wege, – Meine Brüder verachten, verlassen das Heil, das Gott ihnen durch Mich bereiten will“.

Das Volk, welches Joseph, d. i. Christus in Joseph, vor dem Hungertode bewahrte und in ein reiches Land gebracht, – dieses Volk hat bald die Wohltat vergessen und geht seinen Weg. Ägypten hat die Wohltat vergessen, und Christus wird geworfen in den Eisenofen, in das schreckliche Gefängnis ägyptischer Tyrannei. Und das Volk schreit zu dem Herrn, zu Christo, welcher zu *Mose* gesagt: „Ich bin der Gott deines Vaters Abraham, Isaak und Jakob“. Wie lange soll das Volk schreien? Gibt es denn nicht einen Herrn, einen lebendigen Gott? Es kommt hoch zum höchsten, es kommt bis an die Lippen, aber da heißt es von Gottes wegen: „Bis hierher und nicht weiter!“; und aus dem Wasser, aus dem Tode kommt es hervor. Ein ins Wasser ausgesetztes Knäblein wird an den Hof des Feindes selbst gebracht, und als das Knäblein zum Jüngling geworden war und die Schafe seines Schwiegers in die Wüste trieb, da sahe er – ein Paradies? Nein, einen Busch! Und der Busch brennt, und in dem Feuer steht der Engel, und der Busch verbrennt nicht. Ja, aber der Engel verbrennt auch nicht; und dieser Engel, wenn Er dem Mose sagt: „Er sei der Herr“ – ist dann dieser Engel nicht wahrhaf-

tiger Gott und wahrhaftiger Mensch? – Steht Er doch dem Menschen gleich erfunden in dem Feuer und menschlich gestaltet! Und steht Er nun nicht da vor Mose in der Glut und im Feuer des Zorn-eifers Gottes? Ach, das Volk selbst war ja dieser Busch. Da hätte Gott mit Seinem gerechten Zorn weiter fortfahren müssen, und das Volk wäre ganz verzehrt worden, aber mitten in dem Busch steht der Gesandte Gottes, wahrhaftiger Mensch und Gott, und läßt die Flammen um Sich her spielen, Er aber wird nicht verzehrt, sondern aus der Flamme kommt hervor die Predigt des Evangeliums. Und glauben kann es Moses nicht, er soll aber den Stab hinwerfen, und der Stab ist eine Schlange, und wiederum die Schlange ist ein Stab. Was fragt der Herr noch nach aller Wut des Teufels, nachdem Er der Schlange den Kopf zertreten? Liebliche Predigt dem Mose: „Du hast zwar mit dem Worte gegen den Teufel anzugehen, aber nimm ihn bei dem Schwanz; er soll dir dienen! Aussätzig und unrein bist du. Wohlan! Stecke die Hand abermals in deinen Busen, du hast dich aussätzig erfunden, als solchen verdammt; auf Mein Wort bist du rein! Mein Wort nimmt den Aussatz auf Sich, – Christus deine Unreinigkeit!“

Schau, Lieber, der du aus allen Wassern herausgezogen bist, und die Wasser haben dich nicht er-säuft, schaue, wo ist Er, der deinen Aussatz auf Sich nimmt? Daß du zwar aussätzig bist, und bist dennoch rein: darauf bestehe! Die Flamme verzehrt den Gesandten nicht, so verzehrt die Flamme den Busch nicht, und daraus geht es hervor: „Ich werde Mein Volk erretten mit hoher Hand und aus-gestrecktem Arm!“

Alle Erstgeburt soll getötet sein, die Erstgeburt der Ägypter, – und der Engel aus dem brennen-den Busche zeigt Sich in dem Bilde eines Lämmleins, und das Lämmlein wird so gehängt an zwei Stäbe, daß es aussieht wie gekreuzigt, und es wird gebraten, und mit Seinem Blut werden die Pfo- sten bestrichen. Der Würgengel sieht das Blut an; – das Blut, dieses Volkes Anwalt, – daß Blut ist mächtiger als alle Sünde! Das Lamm wird gegessen, und in der Kraft der Speise des Lammes zieht Israel durch das Meer trockenen Fußes zu seiner Ruhe.